

# Garten-Einmaleins [Ernst Heimeran, Irmgard Zacharias]

Autor(en): **E.O.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das was das Forum zu seinem Namen berechtigt, sind die «Europäischen Gespräche», zu welchen prominente Persönlichkeiten eingeladen werden. Dieses Jahr standen im Zentrum die Probleme einer gemeinsamen europäischen Währung und der Stellung der Universität in Europa. Dass sich ausnahmslos alle Anwesenden — nach den Plenarvorträgen werden jeweils allen zugängliche Diskussionen durchgeführt — für eine vereinheitlichte europäische Währung ausgesprochen haben, ist selbstverständlich, und dass die Teilnehmer

sich ausnahmslos für ein Studium générale, für eine Intensivierung der Allgemeinbildung ausgesprochen haben, liegt ebenso auf der Hand. Denn das ist es ja gerade, was das Oesterreichische College mit seinem Forum will: dem Menschen eine Möglichkeit zu geben, wenigstens drei Wochen aus dem Spezialistentum herauszukommen und jene Persönlichkeiten, die einen weiten Horizont haben zu sammeln, um so der Vereinigung Europas einen Schritt näher zu kommen.

Jürg Bär

## Buchbesprechung

*Garten-Einmaleins*, von Ernst Heimeran und Irmgard Zacharias. Ernst Heimeran-Verlag, München 1951.

«Es gibt keine richtige Art, die Natur zu sehen. Es gibt hundert. Es gibt für einen Menschen nicht nur eine richtige Art zu reisen; es gibt einige, die grade ihm adäquater sind als andre. Das ist alles.»

Diese Stelle aus Tucholskys wiedererstandenem «Pyrenäenbuch» kam mir in den Sinn, als ich die Einführung zu Heimerans «Garten-Einmaleins» las. Was Tucholsky vom Reisen, von der Naturbetrachtung sagt, behauptet ungefähr auch Ernst Heimeran vom «Gärteln». Fein ist übrigens dieses Wort getroffen, das heisst: «aus Liebhaberei Gartenbau treiben»! Das ganze Programm ist darin enthalten. Ein ketzerisches! Ketzerisch vor allem für den Schweizer, von dem der spanische Gesandte in Bern, der Herzog von San Lucar la Mayor, festgestellt hat, dass er so furchtbar ernst und arbeitseifrig sei und dass zu seinem Glückseligkeit «Wohlstand, Ordnung, Disziplin und Pünktlichkeit» vonnöten seien. Ja, es ist schon wahr: der Schweizer ist so ernst, dass er meist sogar sein Hobby tragisch nimmt.

Gegen diese Verbissenheit setzt sich Heimeran zur Wehr. Freude am Garten? Bravo, sehr schön! Aber sollen wir deshalb zum Sklaven eben dieses Gartens werden? Sollen wir diese Freude im Schweisse unseres Angesichtes wasserkannenschleppend und erdmassenverlagernd so «geniessen», dass uns für nichts anderes mehr Zeit bleibt? Wo wir doch an noch so vielem ändern, ebenso Schönen und Edlen Interesse hätten ...

Drum lehrt uns Ernst Heimeran den «bequemen» Garten. Wohlverstanden, den «bequemen», nicht

den «faulen» Garten. Der dort aufhört, wo Ehrgeiz und missverstandene Gründlichkeit beginnen. Der nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist: zum Ausspannen und zur Freude an der Natur. Ja nicht zuviel tun, dafür mit Ueberlegung. Und weil uns Pflichtbewusstsein und Autoritätsglaube so tief in den Knochen sitzen, gibt uns Heimeran Winke, wie es auch ohne sie geht. «Wir würden schliesslich schon begreifen, wie man zum Beispiel ein Mistbeet unterhält — und wer diesen Ehrgeiz hat, der soll ihm ruhig folgen. Aber er soll sich dann klar sein, dass er damit der Gilde der bequemen Gartenfreunde entwächst. Denn um ein Mistbeet richtig anzulegen und richtig zu nützen, muss man ständig dahinter hersein, muss man, wie bei der Musik, täglich darauf über. Kann oder will man das nicht, dann ist es, um beim Beispiel der Musik zu bleiben, vernünftiger und befriedigender, sich auf einfach Spielbares zu beschränken, statt späte Beethovens zu traktieren. Mistbeet ist gewissermassen später Beethoven. Wir bequemen Gartenfreunde sind mehr für Mozart.»

Nach dem Gesagten wäre man nun geneigt, den Verfasser der Anstiftung zur Oberflächlichkeit zu bezichtigen. Aber nur schon die Lektüre weniger Seiten genügt zu zeigen, welch umfassendes Wissen hinter den scherzhaften Anleitungen steht. Nicht Verflachung wird gelehrt, sondern nützliche Anpassung an die Gegebenheiten und weise Einordnung in unsern Lebensfahrplan.

Mögen die im Textteil wiedergegebene Einführung und das Kapital «Wasser» jeden Gartenfreund zum Kauf des reizend illustrierten Büchleins verführen.

E. O.